

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 38

Illustration: "Ihre neuen Lotsen, Herr Oberst!"
Autor: Behrendt, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ihre neuen Lotsen, Herr Oberst!»

Stimmen zur Politik

Der britische Staatsminister Anthony Nutting über die sogenannte «Entspannung»: «Die militärische Dampfwalze der Russen hat sich in eine wirtschaftliche verwandelt. Ich habe aber noch nie einen Mann gesehen, der von einer Dampfwalze überfahren wurde und sich dabei mit der Versicherung tröstete, sie werde von einem Zivilisten statt von einem Militär gelenkt.»

*

Der indische Ministerpräsident Nehru: «Ich glaube, daß die Welt aus dem historischen Stadium heraus ist, in dem man sich mit Erfolg mit Gewalt in die Angelegenheiten anderer Länder einmischen konnte.»

*

Der französische Ministerpräsident Jean Monnet: «Der Staatshaushalt ist wie eine Gletscherspalte. Was darin verschwindet, kommt meistens nicht mehr zum Vorschein.»

*

Der französische Politiker Mendès-France vor einer Wahl: «Politik ist die Kunst, das Geld von den Reichen und die Stimmen der Armen zu erhalten, unter dem Vorwand, die einen gegen die anderen zu schützen.»

Paul Reynaud, französischer Politiker: «In Frankreich haben es die Politiker nicht leicht. Sind sie nicht an der Macht, wirft man ihnen vor, daß sie an die Macht wollen. Haben sie die Macht, beschuldigt man sie, ihre Stellung behaupten zu wollen, und geben sie sie schließlich auf, sagt man, sie hätten Angst vor der Verantwortung.»

*

Robert Oppenheimer, Atomgelehrter: «Unser Unglück ist, daß wir (die Atomgelehrten) mehr Phantasie besitzen als die Kriminalromanautoren.»

*

Dr. Reinhard Kamitz, österreichischer Finanzminister: «Die Geschichte der Freiheit ist eine Geschichte der Begrenzung der Macht und nicht ihrer Ausdehnung.»

*

General Twining, Chef der amerikanischen Luftwaffe: «Niemand ist ein Rußlandkenner. Es gibt nur verschiedene Grade von Unkenntnis.»

*

Sir Clement Attlee, früherer britischer Labourführer: «Der russische Kommunismus ist das un-

eheliche Kind von Karl Marx und Katharina der Großen.»

*

Aus der «Tarantel»: «Entweder man glaubt der Diktatur oder man kennt sie» – «Wo das Volk flüstert, da lügt der Staat» – «Die SED hat wohl eine Vergangenheit, aber keine Zukunft.»

*

Graham Greene, englischer Autor: «In England regiert man die Menschen, wie sie früher waren, in Rußland, wie sie morgen sein werden. Ich möchte zu gern einen Ort auf der Erde finden, wo die Menschen so regiert werden, wie sie heute sind.»

*

Walter Elliot, britischer Abgeordneter, in einer Unterhausdebatte: «Arroganz ist immer noch die Berufskrankheit der Regierenden.»

*

Guy Mollet, französischer Ministerpräsident: «Jeder von uns ist in der Verteidigung seines eigenen Petroleums dabei, den ganzen Nahen Osten in Brand zu stecken.»
Polites